

Neue Haltestelle wird nur schwer realisierbar sein

Anregungen: Bürgermeister zur Jungbürgerversammlung

EICHENBÜHL. Zu den Anregungen, die während der letzten Jungbürgerversammlung von den Jugendlichen an die Gemeinde herangetragen wurden, hat Bürgermeister Günther Winkler in der Gemeinderatssitzung am Mittwoch Stellung genommen.

So sei es aufgrund des engen Zeittaktes des Stadtbusses sehr schwer, eine neue Haltestelle am Wengertsberg einzurichten, bedauerte Winkler. Dennoch werde man noch einmal mit der Verkehrsgesellschaft Untermain sprechen.

Eine Absage musste der Bürgermeister auch dem Wunsch nach einem Zebrastreifen in der Ortsdurchfahrt (in Höhe Raiffeisenbank oder Am Trieb) erteilen, da dies aufgrund der Straßenverkehrsordnung nicht erlaubt sei. Dies hätten auch Ortsbesichtigungen mit Polizei und Straßenverkehrsbehörde bestätigt.

Skateboardplatz finden

In Sachen Skateboardplatz sagte Winkler, dass man hierfür zunächst einen geeigneten Platz brauche, zudem müsse versicherungstechnisch geklärt werden, was möglich ist. Bislang habe man auch für den gewünschten Beachvolleyballplatz keinen Standort gefunden. Das ins Auge gefasste Areal am Robinson-Spielplatz sei leider sehr weit vom Hauptort entfernt.

Einen natürlichen Übergang in der Erf nahe der Hitbachbrücke sah Winkler skeptisch. Die Jugendlichen hatten vorgeschlagen, große Steine in die Erf einzubringen, so dass man trockenen Fußes von einem zum anderen Ufer gelangen könne. Er gehe davon aus, dass das Wasserwirtschaftsamt ein solches Ansinnen nicht erlauben werde, mutmaßte Winkler. Zum Wunsch nach Jugendräumen, eventuell im Kindergarten, sagte der Bürgermeister, dass die Einrichtung prinzipiell nur dann sinnvoll sei, wenn die Aufsicht über die Räume gesichert sei.

Kein Zuschuss für die Garde

Ein gemeindlicher Zuschuss zur Bekleidung der Faschingsgarde sei nicht möglich, bedauerte der Bürgermeister. Da die Garde keinem Verein zugeordnet sei und die Mädchen auch keinem Verein beitreten wollen, empfahl Winkler der Garde, bei einzelnen Auftritten vom Veranstalter einen Zuschuss zu erbitten.

Da die Jungbürgerversammlung, die erstmals mit Livemusik stattfand, bei den Jugendlichen auf gute Resonanz gestoßen sei, so Winkler, sei zu überlegen, ob man die Versammlung in dieser Form nicht alle zwei Jahre veranstalten soll.